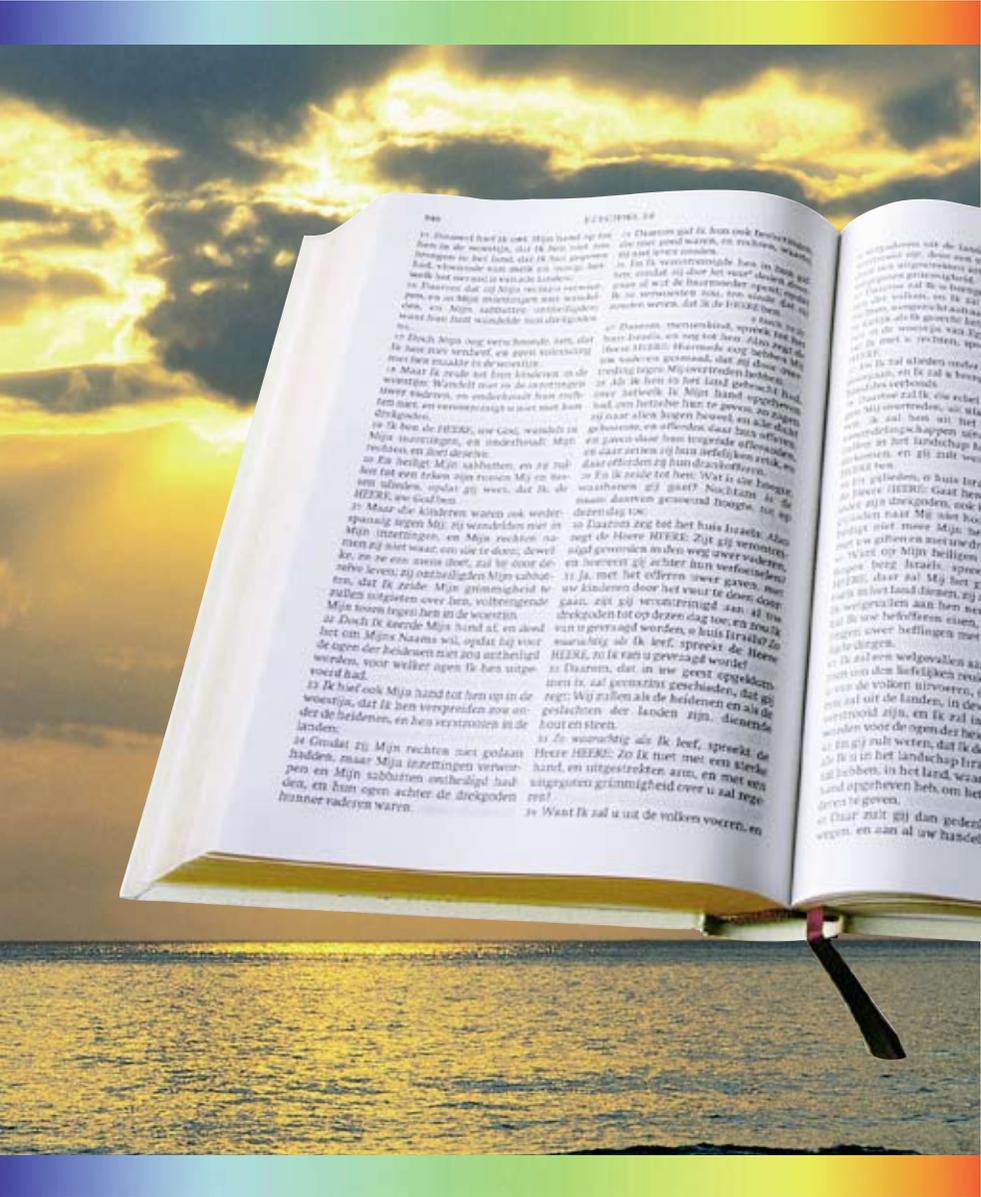


# Honig



Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig zugestuet.

(2. Timotheus 3,16-17)

Nr. 59-D

Bibelstudium

# Worum es sich in dieser Broschüre handelt...

## 1. Samuel 14,27 & 29

27 [...] [Er] führte seine Hand wieder zu seinem Mund, und seine Augen wurden wieder hell.

29 Da antwortete Jonatan: Mein Vater bringt das Land ins Unglück. Seht doch, wie meine Augen hell geworden sind, weil ich ein wenig von diesem Honig gekostet habe.

In dieser Geschichte führt das Heer Israels unter Leitung von Saul und seinem Sohn Jonathan Krieg gegen die Philister. Saul hat dem Heer den Befehl gegeben, nicht zu essen, bis er den Sieg errungen hat. Nur Jonathan weiß nichts von dem Verbot und isst von dem Honig, den sie unterwegs finden. Im Anschluss dessen zögert er nicht im Geringsten, seine äußerliche Veränderung dem Honig zuzuschreiben. Nicht nur in dieser Geschichte, sondern auch an mehreren Stellen in der Bibel scheint Honig etwas Besonderes zu sein. Honig ist ein Bild für einen bestimmten Teil des Wortes Gottes. Er spricht über himmlische Segnungen. Segnungen, die sich auf die himmlische Zukunft und Berufung und dem himmlischen Erbe beziehen. Meistens wehrt man sich gegen diese "feste Speise" und man muss lernen, sie zu verdauen. Auch die Natur zeugt von diesen Dingen. So spricht das Leben der Bienen - wie zum Beispiel ihre Fortpflanzung, ihre Feinde und die Eigenschaften von Honig - auf typologische Weise über das, was Gott mit der Gemeinde, Israel und den Nationen tat, tut und noch tun wird.



# Honig

1.	Einleitung	2
	Sauls Verbot	2
	Wiedergeburt	3
2.	Was sagt die Schrift über Honig?	3
	Opfergaben, die nicht im Speisopfer vorkommen durften	3
	Zwei Arten von Segnungen	4
	Milch	5
	Honig	6
3.	Honig in der Natur	10
	Drohnen	10
	Waben	10
	Arbeitsbienen	10
	Die Bienenkönigin	11
	Die Drohnenschlacht	12

# 1. Einleitung

1. Samuel 14 spielt sich in den Tagen von Saul, Jonathan und David ab. In jener Zeit wurde Saul auch zum ersten König von Israel gesalbt. Damals mussten viele Feinde besiegt und musste hart gekämpft werden. 1. Samuel 14 handelt von einem Krieg, der bestimmt einige Wochen oder Monate gedauert hat. Das Heer Israels führt diesen Krieg gegen die Philister unter der Leitung von Saul und seinem Sohn Jonathan. Wir nehmen den Faden auf in 1. Samuel 14.

## 1. Samuel 14,24-31 \*

- 24 Als die Männer von Israel an jenem Tag ins Gedränge kamen, beschwor Saul das Volk und sagte: Verflucht sei jeder, der vor dem Abend etwas isst, bis ich mich an meinen Feinden gerächt habe! Und das ganze Volk kostete keine Speise.
- 25 Und das ganze Land war in die Zeit der Honigernte gekommen, und es gab Honig auf der Fläche des Feldes.
- 26 Und als das Volk zu den Waben kam, siehe, da floß der Honig; aber niemand brachte etwas davon mit seiner Hand in seinen Mund, denn das Volk fürchtete den Schwur.
- 27 Jonathan aber hatte nicht gehört, daß sein Vater das Volk mit einem Schwur belegt hatte. Und er streckte die Spitze seines Stabes aus, den er in seiner Hand hatte, und tauchte sie in die Honigwabe und führte seine Hand wieder zu seinem Mund, und seine Augen wurden wieder hell.
- 28 Einer von dem Volk aber fing an und sagte: Dein Vater hat das Volk feierlich beschworen und gesagt: Verflucht sei jeder, der heute etwas essen wird! Und so ist das Volk matt geworden.
- 29 Da antwortete Jonathan: Mein Vater bringt das Land ins Unglück. Seht doch, wie meine Augen hell geworden sind, weil ich ein wenig von diesem Honig gekostet habe.
- 30 Wieviel mehr, wenn das Volk heute tüchtig von der Beute seiner Feinde gegessen hätte, die es gefunden hat! Denn jetzt ist die Niederlage unter den Philistern nicht groß!
- 31 Und sie schlugen die Philister an jenem Tag von Michmas bis nach Ajalon. Und das Volk war sehr matt geworden.

## Sauls Gebot

Saul hat seinem Heer den Auftrag gegeben, solange nichts zu essen, bis er sich an seine Feinde gerächt hat. Ihm wird zugetragen, dass etwas schief gegangen ist bezüglich seines Gebotes. Dann erfährt er, dass sein eigener Sohn Jonathan dieses Gebot übertreten hatte.

### 1. Samuel 14,43-45

- 43 Da sprach Saul zu Jonatan: Bekenne mir, was du getan hast! Und Jonatan bekannte ihm und sagte: Mit der Spitze des Stabes, den ich in meiner Hand hatte, habe ich nur ein wenig Honig gekostet. Siehe, ich muß sterben!
- 44 Und Saul sprach: So tue mir Gott und so füge er hinzu, ja, du mußt sterben, Jonatan!
- 45 Aber das Volk sagte zu Saul: Sollte Jonatan sterben, der diese große Rettungstat in Israel vollbracht hat? Das sei ferne! So wahr der HERR lebt! Wenn von den Haaren seines Hauptes eins auf die Erde fällt! Hat er doch mit Gott den Sieg errungen an diesem Tage. So löste das Volk Jonatan aus, so daß er nicht sterben mußte.

Einer der wichtigsten Männer in Israel, nämlich Sauls Sohn Jonathan, weiß über den Befehl seines Vaters nicht Bescheid. Jonathan ist der Anführer des Heeres im Kampf gegen die Philister. Unterwegs finden sie Honig in der freien Natur. Es war sogar ganz viel Honig, denn es steht in Vers 26, dass der Honig floss. Nur Jonathan ist so frei, vom Honig zu kosten. Er führt seine Hand zum Mund inmitten seiner Heere, die nichts gegessen hatten wegen des Verbots des Königs. Deshalb waren die Männer auch so kraftlos, müde, ermattet und geschwächt. Sie warnen Jonathan dann auch erst, nachdem er getan hat, was Saul verboten hatte. Anschließend ist Jonathan sehr entrüstet und sagt:

### 1. Samuel 14,29

- 29 Mein Vater bringt das Land ins Unglück. Seht doch, wie meine Augen hell geworden sind, weil ich ein wenig von diesem Honig gekostet habe.

Was Jonathan hier sagt, übertrifft alles. Er behauptet, dass es einen kausalen Zusammenhang zwischen dem Essen von Honig und seinen hellen Augen gibt. Er sagt, dass seine Augen hell geworden sind, weil er von dem Honig gegessen hat. Es ist auf jeden Fall etwas mit seinen Augen

Die mit einem Sternchen (\*) gekennzeichneten Bibelstellen wurden der revidierten Elberfelder Bibel (1985) entnommen. Alle anderen Bibelstellen wurden aus der unrevidierten Elberfelder Bibel (1969) zitiert.

## Anmerkung

1

Das Speisopfer ist eines der fünf levitischen Opfer, die prophetisch auf verschiedene Aspekte des Heilshandelns vom Herrn Jesus Christus deuten. In all diesen Opfern ist also sichtbar, welchen Weg Gott mit dieser Schöpfung und mit jedem Menschen gehen muss. Einen Weg der Tilgung der Sünden im Schuldopfer und der Sünde (sündige Natur) im Sündopfer. Das Heilopfer demonstriert die Entstehung einer neuen Schöpfung durch Tod und Auferstehung. Dieses Opfer sorgte für Frieden mit Gott. Das Alte ist zurückgeblieben und es wird ein Neuanfang gemacht, der sich in der Praxis weiterentwickelt. Dieses Prinzip wird im Speisopfer illustriert, in dem es um die Zubereitung einer Mahlzeit geht. Zum Schluss wird die Vollendung all dieser Dinge im Brandopfer ausgedrückt. Dieses Opfer steigt als Ganzes - als wohlgefälliger Geruch - auf zu Gott.

geschehen, das für die Umstehenden wahrnehmbar war. Wahrscheinlich leuchteten und strahlten seine Augen. Jonathan kannte die genaue Ursache für seine erleuchteten Augen, denn er sagt, dass das vom Honig kommt. Weiterhin sagt Jonathan, dass das ganze Heer vom Honig hätte essen müssen, weil die Männer dann nicht so matt gewesen wären. Obendrein wäre der Sieg über die Philister dann noch viel größer gewesen, der ohnehin schon sehr groß war (siehe V. 30 + 31).

## Wiedergeburt

Es bleibt natürlich nicht aus, dass Saul von der Sache erfährt. Auf die Übertretung seines Gebotes steht die Todesstrafe. Saul muss sein Wort halten und Jonathan in Übereinstimmung mit seinem Schwur töten. Doch dann tritt das Volk Israel zwischen beide, um Jonathan zu verteidigen. Jonathan muss schließlich auch nicht sterben. Der Standpunkt Sauls ist natürlich vollkommen richtig. Einerseits war Jonathan des Todes schuldig. Andererseits darf er doch sein Leben behalten. Man kann hier im übertragenen Sinne von Auferstehung aus dem Tod sprechen. Wenn jemand des Todes schuldig ist, aber trotzdem sein Leben behalten darf, empfängt er Gnade. Eigentlich ist dann von Wiedergeburt die Rede. Das illustriert uns diese Geschichte hier. Auch in 1. Samuel 14,33 finden wir das Prinzip der Wiedergeburt. Saul gibt dem Volk in diesem Vers folgenden Auftrag:

### 1. Samuel 14,33

33 [...] Wälzt sofort einen großen Stein her zu mir!

Das Wälzen eines großen Steines ist ein Ausdruck von Wiedergeburt, von Auferstehung aus dem Tod. Das hebräische Wort „gil“ (גִּיל, 3-10-30) für „wälzen“ und „rollen“, das hier verwendet wird, deutet auf Wiedergeburt. Der Name „Gilgal“ (גִּלְגָּל, 3-30-3-30) ist de facto eine Verdopplung der Worte „wälzen / rollen“ und deutet ebenfalls auf wiedergeboren werden.

Die Geschichte von Saul und Jonathan wird dadurch charakterisiert, dass jemand neues Leben und Gnade empfängt. Jonathan hat ein Gebot übertreten, wodurch er jedoch den Sieg errungen und somit Gnade und neues Leben empfangen hat. Jonathan tut etwas Verbotenes, wodurch er des Todes schuldig wurde. Trotzdem hat das eine positive Auswirkung und er empfängt Gnade für seine Übertretung. Die Geschichte von Jonathan ist eigentlich die Fortsetzung der Geschichte Simsons. Bei Simson finden wir ebenfalls eine Geschichte, in der Honig eine wichtige Rolle spielt. Eines Tages begegnet Simson unterwegs einem Löwen und zerreißt diesen. Als

Simson geraume Zeit später wieder denselben Weg entlang geht, findet er im Kadaver des zerrissenen Löwen Honig. Er löst den Honig heraus, isst ihn im Gehen und gibt auch seinen Eltern davon (Richt. 14,5-9). Hier stellt sich ebenfalls die Frage: Was ist das Besondere an Honig? In der Geschichte von Simson wie auch in der Geschichte von Saul und Jonathan wird schnell deutlich, dass da irgendetwas mit dem Honig ist. Warum wurden Jonathans Augen erleuchtet, als er vom Honig aß?

## 2. Was sagt die Schrift über Honig?

Wenn wir wissen wollen, was die Schrift über Honig sagt, können wir am Besten alle Bibelstellen nachschlagen, in denen das Wort „Honig“ vorkommt. Weshalb ist die Auswirkung von Honig positiv? Merkwürdig ist nämlich, dass wenn es um die typologische Bedeutung des Honigs geht, Honig häufig als negativ gesehen wird. In 3. Mose 2 finden wir einen Bibelabschnitt, der häufig zitiert wird, um die negative Seite des Honigs aufzuzeigen.

## Opfergaben, die nicht im Speisopfer vorkommen durften

### 3. Mose 2,11

11 Alles Speisopfer, das ihr dem HERRN darbringt, darf nicht aus Gesäuertem gemacht werden; denn von allem Sauerteig und allem Honig sollt ihr für den HERRN nichts als Feueropfer in Rauch aufgehen lassen.

In diesem Schriftabschnitt werden verschiedene Opfer beschrieben, die Israel bringen musste. Wir finden hier die Vorschriften für die Zusammensetzung dieser Opfer. Es werden hier zwei Opfergaben genannt, die nicht im Speisopfer **siehe Anmerkung 1** vorkommen durften: Sauerteig und Honig. Sauerteig ist in der Schrift immer ein Bild der Sünde, der alten Natur oder der falschen Lehre. Sauerteig steht demnach für alles, was gegen Gottes Absichten ist. Sauerteig ist das, was sich von selbst entwickelt. Er höhlt aus und hat deshalb eine negative Bedeutung.

Aus diesem Grund musste das Volk Israel auch das Fest der ungesäuerten Brote feiern, wobei sieben oder eigentlich acht Tage lang kein Sauerteig ins Haus genommen werden durfte. Sie mussten den alten Sauerteig aus ihren Häusern auskehren, um das Fest der ungesäuerten Brote feiern zu können. Darauf kommt Paulus später im 1. Korintherbrief zurück. Er sagt in

## 1. Korinther 5,7

7 Fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja bereits ungesäuert seid! Denn auch unser Passalam, Christus, ist geschlachtet.

Bei Gläubigen der gegenwärtigen fünften Haushaltung **siehe Anmerkung 2** ist die alte Natur, die Sünde ausgefegt worden. Nicht weil wir uns so viel Mühe gegeben haben, sondern weil der Herr uns gereinigt hat. Er hat unseren alten Menschen weggenommen und vernichtet. Sauerteig durfte also nicht im Speisopfer vorkommen, weil es ein Bild für die Sünde ist.

Wenn nun gesagt wird, dass weder Sauerteig noch Honig im Speisopfer vorkommen durfte, geht man über den Weg der Assoziation automatisch davon aus, dass Honig wohl dieselbe Bedeutung haben wird wie Sauerteig. Sauerteig durfte nicht im Speisopfer vorkommen, weil es ein Bild der Sünde ist. Aber auch Honig durfte nicht im Speisopfer vorkommen. Man nimmt demnach von vornherein an, dass Honig dann auch wohl etwas Negatives symbolisieren muss. Wenn wir aber in der Schrift nachforschen, entdecken wir schon bald, dass Honig keine negative, sondern eine positive Bedeutung hat. Es gibt einen positiven Grund, weshalb Honig nicht im Speisopfer vorkommen darf. Dass der alte Mensch und die Sünde einem heiligen und gerechten Gott nicht angeboten werden dürfen, spricht für sich. Aber es gibt noch etwas anderes, das wir Gott ebenso wenig anbieten können, ja, was Gott sogar als Beleidigung auffassen würde. Das ist nämlich das, was uns Gott selbst gegeben hat. Das ist das Geheimnis des Honigs. Honig steht - anders als Sauerteig - nicht für etwas, was der Mensch produziert. Honig ist ein Bild für das, was Gott zustande gebracht hat und was Er uns geschenkt hat. Die Rückgabe eines Geschenkes wird im Allgemeinen als Beleidigung für den Geber aufgefasst. Leider gibt es auch viele Christen, die das, was Christus uns aus Gnade geschenkt hat, zurückgeben. Sie sagen häufig: „Ich kann nichts damit anfangen, behalte es selbst, nimm es wieder zurück“. Vielleicht haben sie fromme Gründe dafür, aber das bringt uns natürlich nicht weiter. Es gibt also Dinge, die der Herr uns aus Gnade geschenkt hat. Diese Dinge will Er auf keinen Fall zurück haben, sondern sie sind wirklich für uns bestimmt. Honig ist eine Speise, die der Herr uns gegeben hat und deshalb nicht zu ihm zurückkehren darf. Honig ist etwas, das vom Herrn selbst kommt und worüber wir verfügen dürfen.

Vor diesem Hintergrund wird die Geschichte von Jonathan schon viel verständlicher. Das Heer Israels war matt wegen des Gebotes des Königs. Unterwegs fanden sie das, was sie für den Sieg und für ihr persönliches

Leben benötigten. Gott hat ihnen den Honig einfach zur Verfügung gestellt. Nur Jonathan, der nicht über das Verbot informiert war, streckte seinen Stab aus und aß vom Honig. Er zögert dann auch nicht im Geringssten, um seine äußerliche Veränderung dem Honig zuzuschreiben.

Es gibt noch mehr Menschen in der Bibel, die sofort wussten, was etwas bedeutete und warum etwas war, wie es war. Ein deutliches Beispiel hierfür ist der Traum Josephs, in dem er sah, dass sich Sonne, Mond und elf Sterne vor ihm niederbeugten. Jakobs erste Reaktion auf Josephs Traum war: „Glaubst du wirklich, dass dein Vater, deine Mutter und deine Brüder sich vor dir niederbeugen werden?“ Hier wird nicht lange diskutiert, was der Traum wohl bedeuten könnte. Jakob wusste sofort, worum es ging. Sonne, Mond und elf Sterne waren für ihn kein Rätsel; Jakob verstand ganz einfach ihre Symbolik. Auch David war ein Mann, der viel über die Dinge in der Natur, über ihre Wirkung und Bedeutung wusste. Wir brauchen nur die Psalmen zu lesen, um dies zu erkennen. So wusste David beispielsweise, dass Gras vom alten, kurzen und vergänglichen Leben spricht. Ferner ist da noch Salomo, von dem überliefert ist, dass er die Sprache der Tiere, Pflanzen und Blumen verstand. Wir sagen vielleicht, dass das übertrieben ist. Wir behaupten sogar, dass Blumen und Pflanzen nicht sprechen können. Aber das ist Unsinn. Tiere und Pflanzen sprechen sehr wohl. Das tun sie zwar auf eine andere Art und Weise als wir, aber sie bezeugen etwas. Das tun sie allein schon durch ihre Existenz, in ihrer Form, ihrer Position, ihrer Art. Sie bezeugen Christus in eine ganz besondere Weise. Salomo wusste also, was die Tiere zu sagen hatten. Er wusste Bescheid über das Schaf, von dem an späterer Stelle gesagt wird, dass es stumm vor dem Scherer ist und seinen Mund nicht auftat, als es zur Schlachtbank geführt wurde (s. Jes. 53,7). Salomo wusste auch, was die Narzisse von Scharon und die Lilie des Tales zu sagen hatten (vgl. Hl. 2,1).

Doch wovon spricht der Honig in der Bibel, in der Natur, in unserem täglichen Leben? Warum wurde Honig am Wegesrand gefunden? Weshalb hat Honig eine positive Auswirkung? In der Bibel finden wir die Antworten auf diese Fragen.

## Zwei Arten von Segnungen

### 2. Mose 3,8

8 Und ich bin herabgekommen, um es aus der Gewalt der Ägypter zu erretten und es aus diesem Land hinaufzuführen in ein gutes und geräumiges Land, in ein Land, das von Milch und Honig überfließt, an den Ort der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hewiter und Jebusiter.

## Anmerkung 2

Die fünfte Haushaltung begann bei der Auferstehung Christi und endet mit der Entrückung der Gemeinde. Es handelt sich also um die Haushaltung, in der wir heute leben.

In der Reihe "Bibelstudium" geht die Broschüre "Die Haushaltungen Gottes" detaillierter auf die verschiedenen Zeitperioden in Gottes Heilsplan ein.

Der Satz: „Ein Land, das von Milch und Honig überfließt“ kommt in der Bibel circa zwanzigmal vor. Das Wort „Honig“ wird in der Schrift meistens in diesem Kontext benutzt. Das Land, das von Milch und Honig überfließt, wird hier durch zwei Dinge charakterisiert, mit denen es reichlich gesegnet war. Milch und Honig stehen im Zusammenhang mit der Position Israels, und waren dem Volk von jeher verheißen. Der Name „Kanaan“ ist dabei nicht so sehr eine geographische Andeutung, denn es ist recht umstritten, wo das Land genau lag, wie die Grenzen dieses Landes verliefen und wie groß das Land nun exakt war. Es geht vielmehr darum, dass das Land ein Bild für die Ewigkeitsposition und Bestimmung ist, die der Herr im engeren Sinne für das Volk Israel und im weiteren Sinne für jeden Gläubigen bereit hält.

#### **5. Mose 8,8**

8 ein Land des Weizens und der Gerste, der Weinstöcke, Feigenbäume und Granatbäume; ein Land mit ölreichen Olivenbäumen und Honig;

An dieser Stelle werden noch viel mehr Früchte bezüglich des Landes erwähnt, doch darauf soll hier nicht weiter eingegangen werden. Milch und Honig sind natürlich nicht identisch. Sie haben einen völlig unterschiedlichen Ursprung und werden einander in der Bibel gegenübergestellt. Beide gehören aber zu den Segnungen, die der Herr gibt und verheißen hat.

### **Milch**

Wie wir bereits gesehen haben, misst der eine dem Honig eine positive und der andere eine negative Bedeutung bei. Dasselbe passiert nun auch auf etwas andere Weise mit der Milch. Petrus schreibt der Milch eine positive Bedeutung zu. Das lesen wir im ersten Brief des Apostels.

#### **1. Petrus 2,2**

2 und seid wie neugeborene Kinder begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch damit ihr durch sie wachset zur Rettung.

Die Gläubigen werden hier als neugeborene Kinder dazu aufgefordert, begierig nach der vernünftigen und unverfälschten Milch zu sein. Durch die Milch wächst man. In diesem Kontext hat Milch also eine positive Bedeutung. Petrus erklärt auch sofort, woraus sich diese Milch zusam-

menetzt. Die Milch besteht aus Vernunft, nämlich aus Wort. Das Wort „logos“ (λόγος) wird hier auch tatsächlich gebraucht: Es geht hier um die logische (λογικός), vernünftige Milch, die aus Wort besteht. „Milch“ ist also ein Ausdruck für das Wort Gottes. Es leuchtet uns natürlich ein, dass der Gläubige, der durch das Wort wiedergeboren wurde, durch das Zusichnehmen desselben Wortes Gottes wächst. Ein paar Verse zuvor sagte Petrus in diesem Brief:

#### **1. Petrus 1,23**

23 Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem Samen, sondern aus unvergänglichem durch das lebendige und bleibende Wort Gottes.

Durch „logos“, durch das Wort Gottes sind wir wiedergeboren. Jemand, der nur wiedergeboren ist und weiter nichts als das, ist ein Baby, ein neugeborenes Kind. Wenn man einmal so weit ist und durch das Wort Gottes wiedergeboren wurde, sollte man begierig nach der Milch sein. Es gibt nämlich keine andere Quelle des Lebens. Die Quelle des Lebens ist natürlich Christus, denn das Wort war das Licht und in demselben war das Leben.

#### **Johannes 1,1-4**

- 1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.
- 2 Dieses war im Anfang bei Gott.
- 3 Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist.
- 4 In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Durch das Wort wurden wir geboren und wir wachsen dadurch, denn wovon lebt der Mensch?

#### **Matthäus 4,4**

4 Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht.

Wir leben von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht. Wort, nämlich Licht, nämlich Leben wird in diesem speziellen Zusammenhang durch Milch symbolisiert. Es geht hier um das Wort, das für die Menschen bestimmt ist, die gerade erst zum Glauben gekommen sind. Das ist die

vernünftige, unverfälschte (unverdünnte) Milch. Die ehrliche, echte Muttermilch. Im alltäglichen Leben begegnet uns manchmal das Problem, dass Neugeborene nicht trinken wollen. Sie müssen dazu gezwungen werden, Nahrung zu sich zu nehmen, weil sie es von sich aus nicht tun. Dieses Problem kommt ebenfalls im geistlichen Leben vor. Wenn jemand aus dem Geist, aus Gott geboren ist, möchte er manchmal nicht „trinken“. Der Mensch, der gerade wiedergeboren ist, weigert sich, das Wort Gottes zu sich zu nehmen. Sein geistliches Leben kann sich dann nicht entwickeln. Es verkümmert und verschwindet schließlich in der Praxis des Lebens.

Ein Kind sollte von Natur aus Milch zu sich nehmen, nach ihr suchen, begierig nach ihr sein. Charakteristisch für diese Milch ist, dass es sich dabei um die erste Nahrung handelt, die der Mensch (und auch das Säugetier) bekommt. Auffällig ist auch, dass die Milch denselben Ursprung hat wie das neugeborene Leben selbst. Beide kommen nämlich aus dem Mutterleib und entstehen gleichzeitig. Die erste vernünftige und unverfälschte Milch hat demnach denselben Ursprung wie das neue Leben. Milch ist ein Bild für die Segnungen, die Gott für den neugeborenen Gläubigen bereithält, denn es handelt sich dabei um Segnungen sprich biblische Wahrheiten, die sich auf den alten Menschen und dessen Situation beziehen. Es geht also um irdische Angelegenheiten. Da die Milch irdisch ist, einen weiblichen Ursprung hat und damit zeitlich ist, ist sie von vorübergehender Natur.

Dem natürlichen Volk Israel waren irdische Segnungen verheißen. Es ging dabei um ein irdisches Erbe, um irdische Segnungen, die sich auf ihr Leben hier auf Erden bezogen. So war dem Volk Israel beispielsweise verheißen, dass es im Land Kanaan leben konnte, ohne Schwierigkeiten mit Feinden zu haben. Das Volk hat auch Segnungen bezüglich der Ernte empfangen: der Herr würde ihnen Früh- und Spätregen geben. Das Land würde zu seiner Zeit Frucht bringen: Sechs Jahre lang sollte es bewirtschaftet werden und jedes siebente Jahr musste es brach liegen. Die irdischen Segnungen für Israel werden also mit „Milch“ zusammengefasst.

Der Milch steht eine andere Speise gegenüber. Diese Nahrung ist für Menschen bestimmt, die einen gewissen Reifegrad erlangt haben. Neugeborene Kinder wachsen heran, und bekommen das Bedürfnis nach etwas anderem als Milch. Viele Menschen scheinen ab einem bestimmten Alter überhaupt keine Milch mehr zu vertragen. Ein wenig Milch kann natürlich nie schaden, aber wenn man ausschließlich Milch trinkt, ist das höchst ungesund. Das gilt auch für jeden Gläubigen. Milch ist nach biblischer Norm für die ersten fünf Lebensjahre eines Kindes bestimmt. Danach ist Schluss. Wenn das Kind fünf Jahre alt ist, wird es entwöhnt. Jeder Christ

sollte dann zu einer anderen Nahrung übergehen. Diese Speise hat einen völlig anderen Charakter. Sie stammt nicht aus dem Mutterleib und hat somit einen anderen Ursprung als das Kind. Diese Speise kommt von Gott und wird mit dem Begriff „Honig“ angedeutet.

## Honig

Honig ist ein sehr schönes Bild für die Speise, die Gott den heranwachsenden Gläubigen gibt. Honig ist – genauso wie die Milch – ein Bild des Wortes Gottes. Das steht auch in 2. Mose 16, wo es um die Situation Israels in der Wüste geht. Israel war auf dem Weg in das Land, das von Milch und Honig überfließt. Das Volk war in der Wüste und hatte Hunger, weil es nichts zu essen hatte. Die Israeliten murrten und bekamen schließlich Manna vom Himmel.

### 2. Mose 16,15a

15a Das sahen die Söhne Israel, und sie sagten einer zum andern: Was ist das? Denn sie wußten nicht, was es war.

Israel kannte die neue Speise nicht. Das Manna war ganz neu für sie. Auch hierbei gibt es wieder eine Parallele zu Kindern. Sie bekommen Lebensmittel zu essen, die sie zunächst nicht kennen. Sie müssen sich erst an sie gewöhnen. Dadurch lernen sie, sie zu verdauen. Das ist die normale Entwicklung. Meistens weigern sie sich erst, neue Nahrungsmittel zu akzeptieren. Sobald sie kauen müssen, protestieren sie, denn dann müssen sie sich anstrengen. Wenn der Körper etwas Neues zu verarbeiten bekommt, reagiert er oft komisch. Manchmal wird er sogar krank davon. Israel protestierte auch gegen die neue Nahrung. Dann steht dort:

### 2. Mose 16,15b

15b Mose aber sagte zu ihnen: Dies ist das Brot, das euch der HERR zur Nahrung gegeben hat.

Der Herr gibt dem Volk Manna und damit muss es sich begnügen. Ob die Israeliten das Manna mögen oder nicht: etwas anderes gibt es nicht. Weiterhin erklärt Mose, was Manna ist.

### 2. Mose 16,16

16 Dies ist das Wort, das der HERR geboten hat: Sammelt davon, jeder nach dem Maß seines Essens! [...]

Diese beiden Verse werden im Allgemeinen falsch gelesen. Einer der Gründe dafür ist die irreführende Interpunktion. Man liest immer:

**2. Mose 16,15-16**

Dies ist das Brot, das euch der HERR zur Nahrung gegeben hat. Dies ist das Wort, das der HERR geboten hat: Sammelt davon, jeder nach dem Maß seines Essens!

Das ist aber nicht das, was Mose sagt. Er sagt:

**2. Mose 16,15-16**

Dies ist das Brot, das euch der HERR zur Nahrung gegeben hat; dies ist das Wort, das der HERR geboten hat [...].

Dies sind zwei parallel strukturierte Sätze. Es wird zweimal dasselbe mit anderen Worten gesagt, denn das Brot, das der Herr gibt, ist das Wort. Der Herr gibt das zur Nahrung, was er gebietet und was er zu Israel und letztlich zu den Gläubigen spricht. Somit erklärt Mose, was Manna ist. Er sagt: „Das ist die Speise, die du essen sollst. Das ist das Brot, nämlich das Wort des Herrn.“ Manna ist also ein Bild für das Wort, das der Herr spricht.

**5. Mose 8,3**

3 Und er demütigte dich und ließ dich hungern. Und er speiste dich mit dem Man, das du nicht kanntest und das deine Väter nicht kannten, um dich erkennen zu lassen, daß der Mensch nicht von Brot allein lebt. Sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN hervorgeht, lebt der Mensch.

Das Buch 5. Mose („Deuteronomium“ = wörtlich: „zweites Gesetz“) ist die Wiederholung des Gesetzes. Denn darin erklärt Mose selbst seine Worte aus 2. Mose 16 bezüglich des Mannas. Mose sagte, dass Manna eine Speise war, die das Volk Israel nicht kannte. Der Herr gibt dem Volk diese Speise, um ihnen zu demonstrieren, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt. Der Mensch lebt nämlich vom Wort Gottes, das der Herr geboten hat. Manna ist also ein Bild vom Wort Gottes.

**2. Mose 16,31**

31 Und das Haus Israel gab ihm den Namen Man, und es war weiß wie Koriandersamen und sein Geschmack wie Kuchen mit Honig.

Hier finden wir noch eine nähere Beschreibung vom Manna. Es schmeckt wie Honig. Das impliziert, dass das Essen des Mannas die Menschen an Honig erinnert. Das Wort Gottes schmeckt natürlich immer wie Honig. Wenn Honig ein Bild vom Wort Gottes ist, dann versteht es sich von selbst, dass das Wort auch wie Honig schmecken muss. Deshalb überrascht es uns auch nicht, dass der Prophet Hesekiel eine Buchrolle, nämlich das Wort Gottes aufessen musste.

**Hesekiel 3,3**

3 Und er sprach zu mir: Menschensohn, deinem Bauch gib zu essen, und deinen Leib fülle mit dieser Rolle, die ich dir gebe! Und ich aß sie, und sie war in meinem Munde süß wie Honig.

Normalerweise isst man keine Buchrollen, aber Hesekiel nimmt das Wort Gottes zu sich und es war in seinem Mund süß wie Honig. Später war da noch der Prophet Johannes, der dasselbe tun musste.

**Offenbarung 10,9-10**

9 Und ich ging zu dem Engel und sagte ihm, er möge mir das Büchlein geben. Und er spricht zu mir: Nimm es und iß es auf! Und es wird deinen Bauch bitter machen, aber in deinem Mund wird es süß sein wie Honig.  
10 Und ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels und aß es auf; und es war in meinem Mund süß wie Honig, und als ich es gegessen hatte, wurde mein Bauch bitter gemacht.

Hier wird die Wirkung des Wortes Gottes beschrieben. In erster Linie ist es süß im Mund. Oft steht da sogar, dass es süß ist für den Gaumen. In den Sprüchen wird ebenfalls über Honig gesprochen.

**Sprüche 24,13**

13 Iß Honig, mein Sohn, denn er ist gut, und Honigseim ist deinem Gaumen süß.

Das Wort Gottes spricht über himmlische Dinge, wovon der Gaumen ein Bild ist. Honig ist süß für den Gaumen. Nachdem man ihn jedoch gegessen hat, ist er bitter im Bauch. Salomo sagt diesbezüglich in den Sprüchen:

### **Sprüche 25,16**

- 16 Hast du Honig gefunden, iß nur deinen Bedarf, damit du ihn nicht satt wirst und ihn ausspeist!

Honig ist bitter im Bauch und sollte deshalb mit Maß gegessen werden, denn sonst wird einem schlecht davon. Das Wort Gottes hat dieselbe Wirkung. Es ist süß für den Gaumen, süß hinsichtlich der himmlischen Dinge, aber es ist schlecht für den alten Menschen, denn es ist bitter im Bauch, hat also einen bitteren Nachgeschmack. Man wird krank davon. Wieso? Weil das Wort Gottes nie positiv über den alten Menschen spricht. Je mehr man das Wort Gottes zu sich nimmt, desto schlechter geht es dem alten Menschen. Es bleibt immer weniger von ihm übrig. Das ist auch richtig, denn so sollte es sein. Trotzdem warnt Salomo uns vor dem buchstäblichen Honig, der ein Bild vom Wort Gottes ist.

### **Sprüche 25,27**

- 27 Viel Honig essen ist nicht gut, aber schwere Dinge erforschen, ist Ehre.

Salomo sagt, dass es nicht gut ist, viel Honig zu essen. Er fügt aber sofort hinzu, was wohl ratsam ist: nach den schweren Dingen forschen ist Ehre. Es geht nicht nur um den Geschmack des Honigs, sondern um die herrliche und große Bedeutung des Honigs. Eine ähnliche Aussage finden wir auch bei Paulus bezüglich des Weines.

### **Epheser 5,17-20**

- 17 Darum seid nicht töricht, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist.  
18 Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voll Geist,  
19 indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn mit eurem Herzen singt und spielt.  
20 Sagt allezeit für alles dem Gott und Vater Dank im Namen unseres Herrn Jesus Christus!

Wir sollten uns nicht mit Wein berauschen, sondern mit dem, wovon der Wein ein Bild ist. Wir sollten also voll Geist werden.

Wir haben gesehen, dass Honig einen anderen Ursprung hat als Milch und deshalb auch über völlig andere Dinge spricht. Honig spricht nicht über zeitliche und irdische Dinge, nicht über die alte Schöpfung, weder über die Muttermilch noch über die Mutter. Honig spricht über den Vater, über ewige und himmlische Dinge. Das ist auch genau der Grund, weshalb Honig eine so wichtige Rolle in der Schrift spielt. Honig ist also ein Bild für einen bestimmten Teil des Wortes Gottes, der über die Dinge spricht, die nichts mit der Erde, sondern nur mit dem Himmel zu tun haben. Wir sprechen in diesem Zusammenhang auch von geistlichen Segnungen. Es geht dabei um Segnungen, die man erst empfängt, nachdem der Stein weggewälzt wurde, wie wir in 1. Samuel 14 gesehen haben. Dasselbe gilt im Neuen Testament für den Stein, der vor dem Grab des Herrn Jesus lag (Matth. 27,6). Dieser Stein wurde nach dem Tod des Herrn Jesus weggewälzt (Matth. 28,2), was ein Bild ist von Auferstehung und Leben nach dem Tod. Durch Seinen Tod und Seiner Auferstehung hat Jesus Christus eine andere Art Leben zustande gebracht. Dieses Leben hat seinen Ursprung bei Gott, dem Vater. Die Segnungen, die im Zusammenhang mit der himmlischen Zukunft, der himmlischen Berufung und dem himmlischen Erbe stehen, werden also durch Honig symbolisiert. Paulus nennt das „feste Speise“. Honig ist feste Speise. Waben sind vertikal angeordnet. Der Honig fließt aber nicht heraus, was zeigt, dass er fest ist. Deshalb bezeichnet Paulus den Honig als „feste Speise“. Wer davon isst wie Jonathan, erringt einen größeren Sieg als je zuvor. Wir Gläubigen dieser gegenwärtigen fünften Haushaltung haben bereits teil an diesem Sieg. Für Israel kommt dieser Sieg noch, denn es wird die Zeit anbrechen, in der Israel genauso wie Jonathan vom Honig, von der festen Speise essen wird. Das ist dann der Fall, wenn Israel zum Glauben kommt, wiedergeboren wird und eine neue Natur empfängt.

Wir sollten Honig zu uns nehmen. Petrus mag zwar positiv über Milch sprechen, aber Paulus tut das absolut nicht. Petrus ist im Vergleich zu Paulus eine Art „Babysitter“. Petrus spricht zu neugeborenen Kindern und über Wiedergeburt. Wenn Paulus über Milch spricht, fragt er: „Wie lange dauert es noch, bis ihr endlich erwachsen werdet?“ Er würde die Gläubigen, die träge geworden sind, am liebsten eine Weile zu Petrus zurückschicken. Sowohl im Korinther- als auch im Hebräerbrief bringt Paulus zum Ausdruck, wie gerne er über Honig, über die feste Speise sprechen würde.

### **1. Korinther 3,1-3**

- 1 Und ich, Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu Geistlichen, sondern als zu Fleischlichen, als zu Unmündigen in Christus.

- 2 Ich habe euch Milch zu trinken gegeben, nicht feste Speise; denn ihr vermochtet es noch nicht. Ihr vermögt es aber auch jetzt noch nicht,
- 3 denn ihr seid noch fleischlich. Denn da Eifersucht und Streit unter euch ist: Seid ihr nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise?

Paulus möchte gerne, dass die Gläubigen heranwachsen und erwachsen werden, damit er ihnen die Weisheit Gottes verkündigen kann. Diese Christen waren wohl an den Anfangsgründen interessiert, aber nicht an der Weisheit Gottes.

### Hebräer 5,9-6,3

- 9 und vollendet, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden,
- 10 von Gott begrüßt als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks.
- 11 Darüber haben wir viel zu sagen, und es läßt sich schwer darlegen, weil ihr im Hören träge geworden seid.
- 12 Denn während ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, habt ihr wieder nötig, daß man euch lehre, was die Anfangsgründe der Aussprüche Gottes sind; und ihr seid solche geworden, die Milch nötig haben und nicht feste Speise.
- 13 Denn jeder, der noch Milch genießt, ist richtiger Rede unkundig, denn er ist ein Unmündiger;
- 14 die feste Speise aber ist für Erwachsene, die infolge der Gewöhnung geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten wie auch des Bösen.
- 1 Deshalb wollen wir das Wort vom Anfang des Christus lassen und uns der vollen Reife zuwenden und nicht wieder einen Grund legen mit der Buße von toten Werken und dem Glauben an Gott,
- 2 der Lehre von Waschungen und der Handauflegung, der Totenaufstehung und dem ewigen Gericht.
- 3 Und dies wollen wir tun, wenn Gott es erlaubt.

Paulus findet es schwierig, über die feste Speise zu sprechen. Weshalb? Nicht weil das Thema an sich kompliziert wäre, sondern weil seine Zuhörer noch nicht reif genug dafür sind. So würde Paulus gern über den Hohenpriester Melchisedek reden (V. 10) und darlegen, was dieses Hohepriestertum unter dem Neuen Bund bedeutet. Letztlich tut er das

auch in diesem Brief, aber er zögert lange. Die Gläubigen sind im Hören und damit im Glauben träge geworden (das waren sie erst nicht). Das ist ihre eigene Schuld, denn angesichts der Zeit hätten sie schon längst Lehrer sein müssen (V. 12). Wenn viel Zeit vergeht, hat ein Christ die Gelegenheit, viel vom Wort Gottes zu sich zu nehmen. Dadurch wird er selbst ein Lehrer. Diese Gläubigen hier hingegen haben es nötig, dass man ihnen die Anfangsgründe der Aussprüche Gottes erneut erklärt. Sie hätten schon längst von der Milch zur festen Speise (Honig) übergehen sollen.

Jeder, der noch begierig ist nach der Milch, ist unerfahren in der Schrift und er ist ein Kind (V. 13). Dies sind harte Worte, aber sie stehen in der Bibel. Milch ist nur dann positiv zu werten, wenn man gerade wiedergeboren ist. Man ist dann ein Kind Gottes geworden und man muss ja schließlich wachsen. Wenn man jedoch schon viele Jahre ein Kind Gottes ist und man geistlich gesehen noch immer unmündig ist, dann ist Milch negativ. Man ist im Laufe der Jahre überhaupt nicht weiter gekommen. Im normalen Leben ist das auch so. Wenn ein neugeborenes Baby aussieht als ob es drei Jahre alt wäre, sagen wir: „Das Kind ist seinem Alter weit voraus“. Wenn das Kind zehn Jahre später noch immer so aussieht, dann sagen wir: „Man sollte ganz schnell mit dem Kind zum Arzt gehen, da stimmt etwas nicht.“ Was für den einen gut ist, ist für den anderen schlecht. Was für den einen positiv ist und Fortschritt bedeutet, kann für den anderen negativ sein und auf Rückschritt deuten. Das ist natürlich alles relativ und das sagt Paulus auch. Er gibt den Erwachsenen feste Speise. Das sind diejenigen, die infolge der Gewöhnung geübte Sinne haben. Im Laufe der Zeit hat der Mensch gelernt, feste Speise zu verdauen. Dann hat die feste Speise eine positive Auswirkung.

Honig ist ein Bild von dem Teil des Wortes Gottes, der über die himmlischen Dinge spricht. Das ist auch der Grund, weshalb Simson Honig in dem zerrissenen Löwen findet (Richt. 14,5-9). Der Löwe wurde in zwei Teile zerrissen, was über Christi erstes und zweites Kommen spricht. Was nun zwischen diesen zwei Hälften liegt, steht im Zusammenhang mit der Zeitperiode, die zwischen dem ersten und dem zweiten Kommen Christi liegt. Zwischen dem ersten und zweiten Kommen Christi gibt es himmlische Dinge, die von großer Wichtigkeit sind. Diese himmlischen Dinge sind schwierig zu erklären und lassen sich nicht ohne weiteres darlegen (Hebr. 5,11). Wie erreichen wir Gläubige mit Wahrheiten, die weder Politik, Umweltprobleme noch Abtreibung etc. thematisieren? Wie erreichen wir sie mit Wahrheiten, die sich auf unser himmlisches Erbe, auf unsere himmlische Berufung und auf unsere himmlische Position in Christus beziehen?

### 3. Honig in der Natur

Die Behandlung dieses Themas kann schwerlich abgeschlossen werden, ohne auf den biologischen Aspekt des Honigs einzugehen. Woher kommt der Honig? Auf geistlicher Ebene ist dies eindeutig, denn er kommt von Gott. Aber wie sieht das auf irdischer Ebene aus? Was ist der Ursprung des Honigs? Beispielsweise produzieren die Narzisse von Scharon und die Lilie der Täler Honig (Nektar). Das sind zwei Blumen, die in der Bibel genannt werden (Hl. 2,1). Alle Blumen sind ein Bild für Christus, denn sie produzieren Honig, nämlich das Wort Gottes. Und das Wort Gottes ist Christus. Nun ist es so, dass Bienen Honig sammeln, regulieren und verwalten. Die Bienen sammeln den Honig, nehmen ihn zu sich. Danach ist es meistens so, dass der Imker den Bienen den größten Teil des Honigs wegnimmt und den Menschen als Nahrungsmittel zur Verfügung stellt.

#### Drohnen

Es ist interessant, dass männliche Bienen, die Drohnen, aus einer Jungfrau geboren werden. In der Wissenschaft nennt man diesen Vorgang „Parthenogenese“. Die wörtliche Übersetzung des Ausdrucks lautet: „Aus einer Jungfrau geboren / geworden“. Die männliche Biene wird also aus einem unbefruchteten Ei der Königin, aus einer jungfräulichen Königin geboren. Im Hebräischen heißt eine männliche Biene „debar“. Das Wort kommt uns sehr bekannt vor, denn wenn man es etwas anders ausspricht, erhält man das Wort „dabar“ (דָּבָר, 4-2-200). Die Bedeutung von „dabar“ ist „Wort“ (λόγος). Eine Biene ist also ein Bild für das Wort Gottes.



#### Johannes 1,14

14 Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Das Wort wird durch eine Biene, einen Drohn oder durch eine „dabar“ symbolisiert. Daraus kann man ableiten, dass eine männliche Biene ein Bild für Christus ist, weil sie denselben Namen trägt. Eine Biene produziert Honig, wodurch Honig ein Bild für das ist, was durch das Wort Gottes hervorgebracht wird. Honig ist das Ergebnis (die Frucht) des Werkes Christi. Was tun Drohnen eigentlich? Sie fliegen durch die Gegend.

Innerhalb des Bienenvolks verrichten sie überhaupt keine Arbeit. Es gibt sie wohl, aber sie sind mehr oder weniger überflüssig.

Wenn man behauptet, ein Drohn sei dazu da, um seine Art zu erhalten, ist das nur die halbe Wahrheit. Es werden nämlich keine Spermien der Drohnen benötigt, um eine neue Generation Drohnen zu zeugen. Ein Drohn wird durch eine jungfräuliche Biene (Bienenkönigin) geboren, das heißt, dass Drohnen aus unbefruchteten Eiern schlüpfen. Die Königin ist eine Jungfrau, denn sie bringt nur unbefruchtete Eier hervor. Damit ist der Drohn natürlich ein sehr schönes Bild für Christus, der auch aus einer Jungfrau geboren wurde. Genauso wie der Drohn im Haus, in eine Familie, in ein Volk hineingeboren wird, wurde auch der Herr Jesus in einem Volk, in einem Haus (Israel) geboren.

#### Waben

Die Bienen bauen sehr schöne Waben. Genial ist die sechseckige Grundform der ineinander geschachtelten Waben. In diesen Waben lagern sie den Honig ein. Die sechseckige Form der Waben erinnert uns an den sechszackigen Davidsstern. Er ist ein Bild für das Haus Israel, für das Haus Davids. Er ist ebenfalls das Zeichen Salomos.



Außerdem ist die Zahl Sechs die Zahl des Menschen und somit in erster Linie die Zahl des Sohnes des Menschen. David war ein Sohn des Menschen, Salomo war ein Sohn des Menschen. Der letzte Erbe dieser Linie von Adam war Christus, der letztlich schon mehr als 2000 Jahre der Sohn des Menschen ist. Diese Linie läuft über Israel und deshalb ist ein Sechseck immer mit dem Haus Israel verbunden. Deshalb lebt das Bienenvolk in sechseckigen Waben. Jede Biene wird in solch einem sechseckigen Zeichen des Sohnes des Menschen geboren, das sowohl im Allgemeinen über Israel als auch im Besonderen über Christus spricht.



#### Arbeitsbienen

Natürlich werden in einem Bienenvolk nicht nur Drohnen geboren. Es schlüpfen auch Bienen aus Eiern, die die Königin befruchtet hat. Dies sind die Arbeitsbienen, die bestimmte Aufgaben ausführen müssen. Sämtliche Arbeiten im Bienenvolk werden also von der Masse der



Arbeitsbienen geleistet, wobei in ungefährer Abhängigkeit vom Alter spezifische Arbeitsstadien zu beobachten sind. Das Besondere an den Arbeiterinnen ist, dass sie alle unfruchtbar sind. Sie sind zwar weiblich, aber nicht in der Lage, Nachkommen zu zeugen. Auch das ist ein Bild des Volkes Israel, denn Israel ist ebenfalls unfruchtbar. In der Bibel finden wir auch viele Frauen, die unfruchtbar waren. Trotzdem ist das Volk Israel aus ihnen entstanden. Obendrein spielen diese Frauen eine Rolle in der Geschichte

Israels. In diesem Zusammenhang denken wir beispielsweise an Sarah, die unfruchtbar war, aber doch einen Sohn gebar. Das natürliche Israel als Nation ist unfruchtbar, denn die alte Schöpfung ist unfruchtbar. Trotzdem bringt sie etwas hervor. Warum ist das so?

### Die Bienenkönigin

Unter den Bienen gibt es ein Weibchen, das wohl geschlechtsreif wird: die Königin. Das ist darauf zurückzuführen, dass sie andere Nahrung mit einem besonderen Wirkstoff erhält (Gelée Royale). Der ganze Körper der Königin entwickelt sich anders, ihre Flügel sind zum Beispiel größer. Diese Königin ist die wichtigste Biene im Bienenstock, weil sie fruchtbar ist. Die Königin muss also für den Nachwuchs sorgen.

Irgendwann im Sommer befruchten ein oder mehrere Drohnen die Königin. Das geschieht während des Hochzeitsfluges. Dann passiert etwas Seltsames. Sie sammelt in ihrer Samenblase den Samenvorrat für die Befruchtung der Eier. Sie befruchtet die Eier also nicht sofort. Die Königin empfängt zwar den Samen, kann aber danach selbst bestimmen, ob sie die Eier befruchtet oder nicht. Das bedeutet, dass die Königin den Samen zur Verfügung gestellt bekommt und damit tun kann, was sie will. Die Befruchtung kommt also nicht direkt zustande, sondern ist abhängig vom Willen der Frau.

Genauso ist es auch mit Israel. Dem Volk ist der Same der Wiedergeburt anvertraut worden. Israel hat das Wort Gottes empfangen. Die rhetorische Frage, die der Apostel Paulus hier stellt: „Was ist der Vorteil eines Juden? Oder was der Nutzen der Beschneidung?“ (Röm. 3,1) beantwortet er im Folgenden selbst.



### Römer 3,2

2 Viel in jeder Hinsicht. Denn zuerst sind ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut worden.

Israel hat das Wort Gottes (den Samen) empfangen. Der Same wurde zwar gesät, aber hat noch keine Frucht gebracht. Israel hat den Samen, das Wort Gottes, verworfen. Der Herr sagt in

### Jesaja 66,9

9 Sollte ich zum Durchbruch bringen und dann nicht gebären lassen? spricht der HERR. Oder sollte ich gebären lassen und dabei den Schoß verschließen? spricht dein Gott.

Der Herr hat Seinen Samen gegeben und sorgt dafür, dass Sein Same Frucht bringt, egal ob die Frau nun will oder nicht. Obwohl das Wort in Israel keinen Eingang fand, wurde doch etwas hervorgebracht. Und so ist es auch tatsächlich bei der Bienenkönigin. Wenn sie als Stockmutter die Eier nicht befruchtet und den Samen nicht gebraucht, werden die Eier wohl sorgfältig gelegt. Man sieht, dass die Eier doch Frucht bringen, denn es schlüpfen männliche Bienen, die fast keine Funktion innerhalb des Bienenvolks haben. Sie sind das Ergebnis des Unwillens der Königin, der der Same anvertraut wurde. Wenn die Königin die Eier dann doch befruchtet, werden Arbeitsbienen, also weibliche Bienen schlüpfen. Hiermit wird die ganze Geschichte Israels charakterisiert.

### Johannes 1,1 & 14 & 11

1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.

14 Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns [...]

11 Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an.

Das Wort kam in das Seine, nämlich in Israel. Die Seinen haben Ihn aber nicht angenommen. Trotzdem wurde etwas hervorgebracht, nämlich Söhne Gottes. Israel gebar nicht nur Christus, sondern auch andere männliche Nachkommen. Damit ist natürlich die Gemeinde gemeint. Die Gemeinde wurde aus einer unfruchtbaren Frau geboren, die nicht wollte. Wir, die wiedergeboren sind, sind durch eine Frau hervorgebracht worden. Wir sind männlich und sollten zur vollkommenen Mannesreife heranwachsen (Eph. 4,13).

Was ist der Nutzen der Gemeinde in dieser Welt? Was ist die Funktion Israels in dieser alten Schöpfung? Was ist der Nutzen einer männlichen Biene? Ihr einziger Nutzen besteht daraus, dass sie uns eine Lektion erteilt, weil sie Christus und Sein Werk bezeugt. Sie zeugen einzig und allein durch ihre Existenz von Christus. Das ist auch die Berufung und Funktion der Gemeinde. Wir haben keinen Nutzen in dieser Welt. Wir tragen praktisch nichts zur Erhaltung und Entwicklung dieser Welt bei.

#### **Epheser 2,4-8**

- 4 Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, hat um seiner vielen Liebe willen, womit er uns geliebt hat,
- 5 auch uns, die wir in den Vergehungen tot waren, mit dem Christus lebendig gemacht - durch Gnade seid ihr errettet!
- 6 Er hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in der Himmelswelt in Christus Jesus,
- 7 damit er in den kommenden Zeitaltern den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erwiese in Christus Jesus.
- 8 Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es.

Der einzige Nutzen der Gemeinde besteht darin, dass sie von dem zeugt, was Christus tut, getan hat und auch noch tun wird. Die Gemeinde ist ein Gewissen für die Welt und steht als Denkmal für das, was Gottes Gnade in Christus vermag. Deshalb sind wir durch Gnade errettet worden. Wir sind Denkmäler für die Welt, die man sich anschaut. Jetzt, aber auch besonders in den zukünftigen Zeitaltern.

#### **Die Drohnenschlacht**

Es gibt noch einen weiteren interessanten Aspekt hinsichtlich der Drohnen. Am Ende des Sommers, nach dem Hochzeitsflug wollen die Drohnen wieder in den Bienenstock fliegen. Doch beim Flugloch gibt es Arbeitsbienen, die diesen Eingang bewachen, damit keine Feinde (Wespen) eindringen können. Sie versuchen jetzt auch, die Drohnen davon abzuhalten. Die Drohnen haben zwar ihr ganzes Leben im Bienenstock zugebracht, sind ein- und ausgeflogen, sie gehörten zum Bienenvolk, aber nun dürfen sie nicht mehr rein. Trotz aller Warnungen fliegen die Drohnen aber doch rein. Das gelingt auch immer. Die Wehrbienen scheinen nicht in der Lage zu sein, die Drohnen davon abzuhalten. Danach aber beginnen die Arbeitsbienen, den Bienenstock zu durchsuchen. Jeder Drohn, den sie drinnen noch finden, wird rausgejagt, bis er gerade vor dem Eingang ist.

Dort wird er tot gestochen. Alle Drohnen die nun noch draußen sind und rein wollen, werden ebenfalls auf der Stelle mit dem Stachel getötet. Das alles geschieht in wenigen Stunden. Am Ende des Tages ist kein einziger Drohn des Bienenvolkes mehr übrig. Die Drohnen werden also außerhalb des Bienenstocks (= Lager), vor dem Eingang (= Stadttor) getötet.

Genauso war es bei dem Herrn Jesus. Man warnte Ihn, nicht nach Jerusalem zu gehen. Er ging aber wohl nach Jerusalem und wurde in dieser Stadt gefangen genommen, ausgetrieben und außerhalb des Lagers auf der Stelle getötet. Von diesem Augenblick an tritt nämlich die Verborgenheit inkraft, von der Honig ein Bild ist. Honig ist ein Bild für die Weisheit Gottes, die über himmlische Dinge wie die Berufung der Gemeinde spricht. Diese Berufung wird durch das Leiden und Sterben des Herrn Jesus außerhalb des Lagers vor dem Tor illustriert.

#### **Hebräer 13,12-14**

- 12 Darum hat auch Jesus, um das Volk durch sein eigenes Blut zu heiligen, außerhalb des Tores gelitten.
- 13 Deshalb laßt uns zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, und seine Schmach tragen.
- 14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Wir Gläubigen der fünften Haushaltung sollten außerhalb des Lagers hinausgehen und Christi Schmach tragen (Hebr. 13,13). Wir sind gestorben und begraben mit Christus. Das ist Schmach, denn mehr als das gibt es nicht für einen Toten. Also wurde nicht nur der Herr Jesus außerhalb des Lagers getötet, sondern auch wir sind außerhalb des Lagers mit Christus gestorben.

Man könnte noch auf viel mehr Aspekte und Details der Honigbienen eingehen, aber wir haben bereits jetzt schon sehen können, dass alle Dinge über ein und dieselbe Wahrheit sprechen. Das, was wir als Gläubige empfangen haben, hat nichts mit der Welt zu tun, denn wir sind außerhalb des Lagers hinausgegangen. Dabei handelt es sich auch nicht um Milch, sondern um feste Speise. Daran kann jeder Christ teilhaben, wenn er entwöhnt wurde und seine irdische Herkunft losgelassen hat. Wir sollten uns der Tatsache bewusst sein, dass wir eine himmlische Herkunft, eine himmlische Berufung und eine himmlische Bestimmung haben. Das ist Weisheit von Gott, Weisheit aus dem Wort Gottes, die uns durch den Honig illustriert wird.

Nun wissen wir natürlich auch, wofür der Honig in der Geschichte Jonathans steht. Er aß vom Honig und seine Augen waren hell erleuchtet. Das bedeutet natürlich zweierlei. Zum einen sah jeder, dass etwas mit Jonathan passiert war, denn es blieb keinem verborgen, wie seine Augen leuchteten. Zum anderen sprechen die erleuchteten Augen über die himmlische Berufung eines jeden Gläubigen der gegenwärtigen Haushaltung. Das ist auch das Hauptthema des Epheserbriefes. Paulus betet für die Gemeinde.

### **Epheser 1,15-23**

- 15 Deshalb höre auch ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört habe, nicht auf,
- 16 für euch zu danken, und ich gedenke eurer in meinen Gebeten,
- 17 daß der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst.
- 18 Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wißt, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen
- 19 und was die überschwengliche Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke.
- 20 Die hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat,
- 21 [hoch] über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen genannt werden wird.
- 22 Und alles hat er seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben,
- 23 die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.

Es geht hier um Dinge, die sich auf den Himmel beziehen. Christus wurde auferweckt und sitzt zur Rechten Gottes. Er hat eine himmlische Position hoch über jede Gewalt und Macht. Wir Christen brauchen erleuchtete Augen unseres Herzens, damit wir mit diesen Augen sehen können und nicht länger blind sind. Wir sollten lernen, mit diesen erleuchteten Augen zu sehen, dass uns geistliche, für den natürlichen Menschen unsichtbare Segnungen zuteil geworden sind. Paulus betet also dafür, dass unsere

Augen des Herzens erleuchtet werden. Da müssen wir hingelangen und das ist ein Wachstumsprozess. Durch Gewöhnung können wir unsere Sinne üben (Hebr. 5,14), damit wir unsere himmlische Berufung, die wir in Christus haben, verstehen lernen. Lasst uns darauf unsere nicht mehr blinden Augen richten, um Christus und die Kraft Seiner Auferstehung kennen zu lernen.

**AMEN**